

**Zeitschrift:** Rote Revue : sozialistische Monatsschrift  
**Herausgeber:** Sozialdemokratische Partei der Schweiz  
**Band:** 23 (1943-1944)  
**Heft:** 5  
  
**Rubrik:** Rundschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# RUNDSCHAU

Verantwortlich für die „Rundschau“: Dr. W. Stocker

## LITERATUR

Jean Mussard, *Kaiser Diokletian*. Die Tragödie der Christenverfolgung. Drama. 108 Seiten, kart. Fr. 4.50. Verlag Oprecht, Zürich.

«Unsere Staatsverfassung schützt die Rechte des persönlichen Eigentums. Ihr aber predigt Gemeinwirtschaft und betrügt das Volk damit. Welthandel und Gewerbe werden nicht bestehen, wenn wir die Enteignung vornehmen...»

Also setzt der noch nicht bekehrte Kaiser Diokletian mit seinem Gegenspieler Marcellin, Bischof von Rom, sich auseinander. Und in manch weiterem Satz wird die klassische Parallele zwischen dem gärenden Zeitalter Diokletians und der heutigen Welt, zwischen Christentum und Sozialismus gezogen. Nicht daß diese Tendenz irgendwie aufdringlich oder auch nur ausdrücklich zur Darstellung käme. Mussard hält sich durchweg an die Charakterisierung der christlichen Welt, an ihre Tatsachen, Widersprüche und Entwicklungen. Sein Thema ist im Vorwort auf die knappste Formel gebracht: «Christentum ist rastloser Kampf und ewige Revolution.» Die Tendenz liegt zwischen den Zeilen, sie stellt sich von selbst ein in der Schilderung jenes Kampfes zwischen Gewalt und Menschenrecht, staatlichem Imperialismus und humanem Befreiungswillen. So wird dieses gedankenreiche dramatische Spiel zu einem gewichtigen und wertvollen Wort an unsere Zeit. st.

Victor Vinde: «Amerika — Eine Großmacht wächst.» Europa-Verlag. 268 Seiten. Leinen Fr. 11.—, kart. Fr. 9.—.

Amerika wird unmittelbar nach dem Kriege erst recht die wirtschaftlich stärkste Großmacht der Welt sein, und seine internationale Politik wird daher einen entscheidenden Faktor für den Ablauf des Weltgeschehens in nächster Zukunft bilden. Amerika ist aber auch in seiner wirtschaftlichen Entwicklung vor dieselben Probleme gestellt wor-

den, wie das alte kapitalistische Europa. Es wird sich mit denselben Schwierigkeiten oder besser Ausweglosigkeiten der kapitalistischen Gesellschaft auseinanderzusetzen haben wie wir. Das Ergebnis dieser inneren Auseinandersetzungen wird auch für uns Europäer große Wirkungen haben, sind es doch die Auseinandersetzungen unserer reichen und mächtigen Verwandten von drüben, deren Wohlwollen uns nicht ganz gleichgültig sein kann.

Um die Entwicklung Amerikas in unserer Zeit voll miterleben zu können, ist aber außer einer marxistischen Schulung eine Kenntnis der dortigen Verhältnisse notwendig. Hier leistet nun das Buch von Vinde, eines schweidischen Journalisten, der durch sein Frankreich-Buch «Eine Großmacht fällt» bekannt geworden ist, ausgezeichnete Dienste. Man wird zwar in seiner neuen Amerika-Darstellung weder eine politische noch eine Wirtschaftsgeschichte Amerikas finden, auch statistische Zahlen sind fast keine darin enthalten. Aber es ist sozusagen ein «Augenschein über den Fall Amerika»: Es schildert die heutigen Zustände. Vinde reiste 1942, also in einer Zeit, da der große Kontinent vor Kriegseifer und Tätigkeit kochte, durch ganz Amerika, — mit offenen Augen, mit einem Sinn für das Wesentliche und Anschauliche, mit einer anständigen Gesinnung, sozusagen als der persönliche Vertreter der demokratischen Meinung in Europa, der nun einen ausführlichen, aber leicht lesbaren und sehr aufschlußreichen Bericht ab liefert. Er berichtet über die leitenden Männer in Washington, über die Auswirkungen des Krieges und der Aufrüstung, über Presse und Radio, die politischen Parteien und die Gewerkschaften, über die Farmer und die großen Landerschließungen, und über die Achillesferse Amerikas, — die Negerfrage. Wenn man das Buch gelesen hat, dann ist man auch ein bißchen drüben gewesen und hat vielleicht etliches mehr kapiert als mancher, der wirklich drüben war. ah.

**Ernst Brütsch, *Die Alters- und Hinterbliebenenversicherung*, ein eidgenössisches Gemeinwerk.** 92 Seiten. Kart. Fr. 3.—. Verlag Paul Haupt, Bern.

Der Kampf um die eidgenössische, umfassende Altersversicherung tritt in sein entscheidendes Stadium. Er darf gerade in diesem Zeitpunkt nicht erlahmen, werden doch auch die reaktionären Gegenkräfte — man denke an die Stellungnahme des Eidgenössischen Amtes für Sozialversicherung! — aufs neue mobilisiert. Jeder neue, entschiedene Vorstoß, jeder Bundesgenosse in diesem Kampf sei darum willkommen. Ernst Brütsch geht von dem Hauptprinzip aus, das auch der hängigen Volksinitiative zugrunde liegt: Die Mittel und die Methoden der für die Kriegszeit geschaffenen Lohn- und Verdienstversatzkassen sind zu erhalten und dauernd in den Dienst der AHV zu stellen. Dieses Prinzip wird hier bis zur letzten Konsequenz durchgedacht: Reines Umlageverfahren, sofortige Vollwirksamkeit der Leistungen an die Alten und Hinterbliebenen. — Zustimmung wie Kritik werden hier einsetzen, wenn es um die Schaffung der Ausführungsgesetzgebung geht, das heißt wenn die ideale Lösung mit dem praktisch Erreichbaren in Vergleich gesetzt werden muß. Man mag in einzelnen Punkten, vorab vielleicht in psychologischer, abstimmungspolitischer Hinsicht, seine Vorbehalte zu den Vorschlägen des Verfassers anbringen; sie bieten auf jeden Fall sehr beachtenswerte Beiträge zur Diskussion um die AHV. Die Schrift sei daher vor allem den Parlamentsmitgliedern empfohlen, die im hoffentlich letzten Kriegsjahr 1944 die Beratung dieses zentralen Sozialwerkes energisch zu fördern berufen sind. st.

**Zwei Schaubücher**, beide technisch einwandfrei und sorgfältig ausgestattet:

**Bauer und Arbeiter.** 70 Photos von Paul Senn. Einleitung von Arnold Kübler. Herausgegeben von der Büchergilde Gutenberg.

**Jak Tuggener, Fabrik.** Ein Bild-epos der Technik. Ein Quartband mit 96 ganzseitigen Bildern und einem Vorwort von Arnold Burgauer. Brosch. Fr. 11.50, Leinen Fr. 14.20. Rotapfel-Verlag, Erlenbach.

Beide «Schaubücher» wollen nicht einfach Augenfreude bieten, sondern sind ganz auf das Thematische eingestellt. Der Berner Reporter Paul Senn ist mehr als ein Reporter, er ist ein Menschenverfolger aus Leidenschaft, ein gewissenhafter, geduldiger Beobachter alles Werkdaseins. Seine Bilder sind das Gegenteil der auf optimistisch frisierten, «schönen» Photos, wie man sie täglich in den Illustrierten zu sehen bekommt. Er ist den Arbeitern und Bauern ganz nah auf den Leib gerückt, er zeigt sie in ihrem harten Alltag, und wir glauben ihnen den Schweiß, die Kummerfalten, die Grimasse der Anstrengung. Einige unvergessliche Aufnahmen sind dabei, in denen ein ganzes Leben wie mit dem Zeitraffer gesehen ist, — photographische Epigramme: Die Bauern, die zusehen müssen, wie ihnen das an der Seuche erkrankte Vieh aus dem Stall geholt wird; die gespannten Gesichter der Heimarbeiterinnen, die in der Versammlung zum erstenmal hören, daß sie sich gegen die Hungerlöhne wehren müssen; der elternlose Verdingbub, ganz Abwehr und kindlicher Trotz; die welsch-anmutige, schmeichlerische Gebärde des Walliser Viehhändlers, der das unentschlossene Bäuerlein zum Handel überreden will. Wir haben heute in der Schweiz nicht viele Photographen, die diese Dinge *so* sehen und mit einer *solchen* Gesinnung hinstellen können, so weitab von jeder festrednerischen Mentalität, mit einer Nüchternheit, aus der plötzlich und ungewollt auch Schönheit wird. — Das schöne Vorwort Arnold Küblers stellt die alte Frage nach dem Warum der Kluft zwischen Arbeiter und Bauer und klingt in der Klage aus: Wenn sie einig wären, wie wären sie stark, wie wäre das Vaterland stark! — Der Sozialismus weiß die Antwort auf Klage und Frage.

Von ganz anderem Schlag ist Jak Tuggener's Fabrik-Photobuch, das er «ein Bild-Epos der Technik» nennt. Im Gegensatz zu Senn, der kein Künstler sein will, sondern Vermittler tausendfältiger Wirklichkeiten, gestaltet Tuggener mit großem technischem Können das Thema «Fabrik» wie einen Film, bei dem er der Regisseur wäre. Er spielt mit Licht und Schatten. Er läßt sich faszinieren von nicht endenwollenden kalten Backsteinmauern, vom

Glanz der Turbinenschaufeln und dem Gewirr der Leitungen und Röhrenwerke, er setzt Bilder hin wie Akzente und Ausrufzeichen, er ist artistisch verliebt in die Wirkung, die Assoziation, das Symbol. Die Menschen in diesen Bildern, auch da, wo sie in Großaufnahmen erscheinen, sind mit wenigen Ausnahmen offensichtlich nur heroische oder winzige Staffage. Tuggener ist ganz Pathos und Drama, während Senns Bilder warm und herzlich die Melodie des Lebens singen. Jenen, die sich gerne an der Großartigkeit der Technik und der Leistungsrekorde begeistern, wird Tuggener genau das geben, was sie suchen — bis hinab zu den sentimental kleinen Fragezeichen nach dem Sinn des Ganzen. Zwei Nachteile dürfen vermerkt werden: Das Fehlen von kurzen präzisen Bildlegenden, das alle sachlichen Fragen unbeantwortet läßt und den Beobachter ganz in das Reich der «künstlerischen Impressionen» weist, — und das hymnische, von Exaltationen strotzende Vorwort Arnold Burgauers, der die Aufnahmen Tuggeners mit Bildern von Käthe Kollwitz und Frans Masereel vergleicht und sich zu der Behauptung versteigt: «Alles ist von der gelassenen Größe, mit der das Korn auf den Felsen reift.» ... ah.

## ARBEITER- BEWEGUNG

### *Erfolge — und neue Aufgaben*

Die Nationalratswahlen, die dem hinter uns liegenden Jahr 1943 den politischen Stempel aufdrückten, haben der sozialdemokratischen Arbeiterschaft einen eindeutigen Erfolg gebracht. Das Gesamtergebnis — Zuwachs der Stimmen und wesentliche Verstärkung der Nationalratsfraktion — ist in der Novembernummer der «Roten Revue» registriert und eingehend beleuchtet worden. Am 21. November folgte in den Kantonen Aargau und Solothurn ebenso eindrücklich, das in diesen Kantonen bisher fast absolut herrschende Bürgertum schmerzlich überraschend, die sozialistische Eroberung des zweiten Ständeratssitzes. — Der Wahlkampf ist von der Parteileitung aus grundsätzlich und klar mit dem Programm der «Neuen Schweiz» geführt worden. Daß damit eine gründliche Aufklärung und sozialistisches

Gedankengut auch in bisher unbekünte Gebiete, in Landgegenden und Hochburgen der Reaktion getragen werden konnte, geht aus einigen Resultaten hervor, die hier nochmals zusammengefaßt seien. Es betrug der Stimmenzuwachs der sozialdemokratischen Listen gegenüber 1935 in den Kantonen

Bern	539 288	oder 6,6 %
Glarus	1 599	» 8,9 %
Thurgau	9 329	» 4,3 %
Baselland	6 529	» 7,8 %
Zug	1 300	» 9,0 %
Fribourg	24 989	» 11,7 %

Wenn demgegenüber in den beiden großen Stadtkantonen Zürich und Baselstadt der prozentuale Vormarsch etwas geringer ist (3,9 bzw. 3,6 Prozent), so trägt daran ein Faktor eine wesentliche Schuld: die sinnlose, ja arbeiterfeindliche Abstinenzparole der KPS und FSS. Schon diese Tatsache zeigt, daß es nach dem Wahlerfolg kein Ausruhen geben darf, sondern jetzt erst recht gekämpft werden muß um die Schaffung einer loyalen und umfassenden Einheit der Gesamtarbeiterenschaft.

Neue Probleme und Aufgaben birgt auch die weitere, weithin sichtbare Auswirkung, die das Wahlresultat zeigte: Die Zustimmung des Bürgertums zum Eintritt eines Sozialdemokraten in den Bundesrat.

In der Parteipresse und in Kundgebungen kam in der Folge deutlich genug zum Ausdruck, daß die Sozialdemokratie die Mitverantwortung an der Haltung des Gesamtbundesrats nicht in jenem Sinne übernimmt, wie man das im Bürgertum gerne sähe, und daß die Partei keinerlei Veranlassung zu einer Kurs- oder gar Gesinnungsänderung hat, wenn sie sich am Bundesrat beteiligt. Wenn trotz diesen Klarstellungen die Bürgerblockfraktionen die Wahl des Genossen Ernst Nobs zum Bundesrat am 15. Dezember zu stande kommen ließen, so zeigt das, wie nachhaltig der Wahlschock vom 31. Oktober gewirkt hat; es zeigt aber auch, wie sehr es ein verlogenes und pour le besoin de la cause fabriziertes Argument war, wenn das gleiche Bürgertum bei den früheren Bundesratswahlen die «notwendigen Voraussetzungen» in «Gesinnung und Haltung» der Partei oder ihrer Kandidaten glaubte negieren zu müssen.

Die Wahl des ersten sozialdemokra-

tischen Bundesrates ist vollzogen. Sache der Partei und des sozialistischen Bundesrates ist es, auch diese Position auszuwerten für den Kampf um die Neue Schweiz.

## SCHWEIZERCHRONIK

16. November: Den Bombenangriffen auf Hamburg sind 23 Schweizer zum Opfer gefallen.
17. November: Aufruf des Bundesamtes für Industrie an die Arbeitgeber zur Gewährung von Teuerungszulagen an die Heimarbeiter.
18. November: Entlassung von 2000 Arbeitern im Walliser Kohlenbergbau wegen angeblicher Absatzschwierigkeiten. — Die SBB verzeichnet einen Rückgang des Güterverkehrs seit Oktober 1942 um 500 000 t.
19. November: Bewilligung zur Herausgabe einer sozialdemokratischen Halbmonatsschrift in italienischer Sprache. — Ablehnung kommunistischer Aufnahmegerüchte durch die SP Basel unter Hinweis auf die mangelnde Unterstützung anlässlich der Nationalratswahlen.
21. November: Sozialdemokratische Erfolge bei den Nachwahlen des Ständerates in den Kantonen Aargau und Solothurn. Die Zahl der Sozialisten in dieser Behörde erhöht sich damit von 3 auf 5.
22. November: Lebhafte Erörterung der sozialistischen Ansprüche auf Vertretung im Bundesrat in der gesamten Öffentlichkeit.
23. November: Schwerer Militärunfall in einem Tunnel der Lötschbergbahn. — Beschuldigung luzernerischer Jugendorganisationen wegen angeblicher kommunistischer Umtriebe.
25. November: Tod des Altnationalrates Genossen Robert Weber in Wetzikon.
26. November: Neutralitätsverletzung durch fremde Flugzeuge. — Aufdeckung umfangreicher Schwarzschlachtungsaffären im Kt. Zürich.
27. November: Beschuß des Parteivorstandes der SPS zur Frage der Beteiligung an den Nationalratswahlen.
1. Dezember: Zusammenschluß schweizerischer Mediziner zu einer Arbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Infektionskrankheiten.
3. Dezember: Teilweise Zerstörung der Schweizer Gesandtschaft in Berlin durch die jüngsten Bombenangriffe. — Protestkundgebungen der schweizerischen Studenten gegen die Verhaftung der Dozenten und Hörer der Universität Oslo durch die Deutschen. — Gründung einer Selbsthilfeorganisation schweizerischer Militärpatienten.
4. Dezember: Stand der Teuerung auf 49,5 Prozent. — Die SP des Kantons Zürich stellt den Nationalrat und Zürcher Stadtpräsidenten Ernst Nobs als Bundesratskandidaten auf. — Schließung der italienischen Schulen im Tessin. — Protestkundgebung in Sitten gegen die Massenentlassungen im Walliser Kohlenbergbau.
6. Dezember: Sessionsbeginn der eidgenössischen Räte in Bern. — Die sozialdemokratische Fraktion nominiert die Genossen Ernst Nobs und Henri Perret als Kandidaten für die bevorstehende Bundesratswahl.
7. Dezember: Abweisung der Genfer und Waadtländer Rekurse bezüglich der Nationalratswahlen. — Demission mehrerer Mitglieder der französischen Botschaft in Bern, die sich dem Befreiungskomitee in Algier zur Verfügung stellen.
8. Dezember: Die demokratische Nationalratsfraktion fordert eine bundesrätliche Intervention zugunsten der Osloer Studenten.
9. Dezember: Interpellation Bringolf über die «abgestufte» Handhabung der Zensur bei der Berichterstattung über die Proteste der schweizerischen Studentenschaft. — Ablehnung einer Motion Dellberg bezüglich der Krise im Walliser Kohlenbergbau.
10. Dezember: Rückgang der Zolleinnahmen um 20 Millionen Franken innerhalb der letzten 11 Monate. — Das Bundesstrafgericht verurteilt 12 Angeklagte wegen staatsgefährlicher Umtriebe zu hohen Zuchthausstrafen. — Tod des berühmten Augenarztes Prof. Alfred Vogt.
11. Dezember: Verurteilung von 19 Landesverrättern in Basel.
13. Dezember: Ende November beträgt die Zahl der Ganzarbeitslosen in der Schweiz 6985.
14. Dezember: Einreichung einer Petition für Einstellung des öffentlichen Lotteriespiels.

15. Dezember: Erstmalige Wahl eines Sozialdemokraten in den Bundesrat. Genosse Ernst Nobs mit 122 Stimmen gewählt. Bestätigung der übrigen sechs Bundesräte. Wahl Dr. Walter Stampflis zum Bundespräsidenten für 1944. Wahl des umstrittenen Bundesrates Pilet zum Vizepräsidenten. Dr. Leimgruber wird Bundeskanzler.

## KRIEGSTAGEBUCH

16. November: Russische Offensive erfolge nördlich Kiew. — Beschleunigung der rumänischen Evakuierung Bessarabiens. — Anwachsen des Widerstandes in Frankreich. — Bombardierung wichtiger Flottenstützpunkte an der französischen und italienischen Küste durch die Alliierten. — Neue Krise innerhalb des französischen Befreiungskomites infolge der Unruhen im Libanon.

17. November: Beginn einer deutschen Gegenoffensive südwestlich Kiew. — Gefechte zwischen italienischen Partisanen und Faschisten längs der Schweizer Grenze. — Sprengung eines Munitionsdepots in Grenoble. Vergeltungsmaßnahmen der Deutschen. — Zurückeroberung weiterer Dodekanes-Inseln durch die Deutschen.

18. November: Russische Erfolge westlich Gomel. Steigerung der deutschen Gegenoffensive bei Kiew. — Stocken des alliierten Vormarsches in Italien. — Schwerer Luftangriff auf Ludwigshafen. — Protest der englischen Arbeiterschaft gegen die Freilassung des Faschistenführers Mosley.

19. November: Schwere Luftangriffe auf Berlin und Ludwigshafen. — Eroberung von Schitomir durch die Deutschen. Russische Offensive im Pripyatgebiet. — Verbot einer Radioansprache des Marshalls Pétain durch die deutschen Besatzungsbehörden.

20. November: Russischer Vorstoß über den Dnjepr bei Tscherkassy. — Schwedische Enthüllungen über die Massenmorde an jüdischen Gefangenen in deutschen Konzentrationslagern.

21. November: Sprengstoffanschlag ita-

lienischer Partisanen auf die Simplonlinie. — Zerstörung der IG Farbenwerke Leverkusen durch alliierte Bomber. — Vorstoß der Roten Armee zur Beresina. — Teilerfolge der deutschen Gegenoffensive bei Kiew. — Anwachsen der Widerstandsbewegung in Dänemark. — Truppenlandungen der Amerikaner auf den Gilbert-Inseln.

22. November: Verheerender Luftangriff auf Berlin. — Rückeroberung von Samos durch die Deutschen. — Beilegung des Libanonkonfliktes. — Russisch-tschechische Besprechungen über das polnische Problem.

23. November: Berlin neuerdings bombardiert. Drohung der Deutschen mit neuen Geheimwaffen. — Schwere Kämpfe bei Kiew und im Dnjeprbogen. Panzerschlacht bei Schitomir. — Gerüchte um eine bevorstehende Zusammenkunft Churchill-Roosevelt-Stalin.

24. November: Luftangriffe der Alliierten auf Toulon und Cannes. Bombardierung von Sofia. — Wiederaufleben des alliierten Angriffs an der italienischen Front. — Dekretierung einer «Italienischen sozialen Republik» durch die Faschisten unter dem Schutz der Deutschen. Rätselraten um Mussolini.

25. November: Einbruch Montgomerys in die deutschen Verteidigungslien bei Alfedena. Schwere Luftangriffe auf Turin und andere Industriestädte Italiens durch alliierte Bomber. — Gerüchte um deutsche Friedensführer. Betonung der Forderung nach «bedingungsloser Kapitulation» durch die Alliierten.

26. November: Tagesangriff der alliierten Luftwaffe auf Bremen. Erneute Bombardierung Berlins und Frankfurts. — Eroberung von Gomel durch die Russen. — Langsamer Vormarsch der Alliierten gegen die deutschen Winterstellungen in Italien. — Deportation holländischer Studenten.

27. November: Erbitterte Kämpfe der jugoslawischen Partisanen. — Vermehrte Sabotageakte in Dänemark und Norwegen. — Kleinkrieg gegen die Machthaber in Frankreich. — Sprengstoffanschläge gegen die

- deutschen Nachschubwege in Oberitalien.
28. November: Vormarsch der Russen in Weißrußland. — Kriegserklärung Kolumbiens an Deutschland. — Deutsches Dementi angeblicher Friedensgesuche.
29. November: Gerüchte um angeblichen Übertritt des jugoslawischen Generals Mihailowitsch zu den Deutschen. Fortgang der Partisanenkämpfe unter Führung des Generals Tito mit Unterstützung durch alliierte Materiallieferungen. — Neuer Luftangriff auf Bremen und auf die französischen Verkehrsanlagen. — Zusammenkunft Churchill-Roosevelt-Tschiang Kai-Schek in Kairo. Beratung neuer Offensivpläne gegen Japan.
30. November: Teilevakuierung Roms durch die italienisch-deutschen Verwaltungsbehörden. — Gesteigerter Druck der Alliierten gegen die deutschen Linien in Mittitalien. Forderung der Abdankung Victor Emanuels durch die italienischen Republikaner. — Rückeroberung von Korosten durch die Deutschen. Verlangsamung des russischen Vormarsches an der übrigen Ostfront.
1. Dezember: Dreierkonferenz Churchill-Roosevelt-Stalin in Teheran. — Verhaftung der Studenten und Dozenten in Oslo und Schließung der Universität durch die Deutschen. Protestkundgebungen gegen die angedrohte Deportation der Verhafteten in Schweden und der Schweiz. — Schwere Luftangriffe auf das Ruhrgebiet. — Heftige Kämpfe der Amerikaner um Bougainville und die Gilbert-Inseln.
2. Dezember: Die Russen erzwingen den Rückzug der Deutschen aus dem Sektor von Leningrad. — Ununterhörlche Tages- und Nachtangriffe der Alliierten gegen Deutschland und die besetzte Kanalküste. — Gefechte zwischen Partisanen und deutschen Besatzungstruppen in Oberitalien. — Protest Schwedens in Berlin wegen der Vorgänge in Oslo.
3. Dezember: Neuer Angriff alliierter Bomber auf Berlin. — Vorstoß der Achten britischen Armee an die Adria.
4. Dezember: Russisch-tschechische Bündnisbesprechungen. — Neue Offensive der Roten Armee im Dnjeprbogen. — Verstärkung des deutschen Gegenangriffs bei Kiew. — Schwerer Luftangriff auf Leipzig.
5. Dezember: Amerikanisch-britischtürkische Besprechungen in Kairo. — Sabotageakte in Dänemark und Frankreich. Vollstreckung zahlloser Todesurteile durch die Deutschen.
6. Dezember: Kriegserklärung Boliviens an Deutschland. — Schwere Gegenangriffe der Rumänen auf der Landenge von Kertsch. — Unklare Haltung der Türkei. Betonung der Bündnistreue zu den Alliierten bei gleichzeitiger Äußerung absoluten Neutralitätswillens.
7. Dezember: Verschärfung der Judenverfolgungen in Italien. Geiselverhaftungen in Oberitalien. — Bulgarisch-deutsche Offensive gegen die jugoslawischen Partisanen.
8. Dezember: Erfolgreiche See- und Luftaktionen der Amerikaner gegen die Japaner im Gebiete der Marshall-Inseln. — Rückeroberung von Tschangtch durch die Chinesen.
9. Dezember: Verworene Verhältnisse in der Führung der jugoslawischen Befreiungssarmee. General Tito fordert eine Vertretung im Europakomitee der Alliierten. — Luftangriffe der Russen auf die deutschen Verbindungswege in Nordnorwegen und im Eismeer.
10. Dezember: Ständiger Wechsel der Angriffsschwerpunkte der russischen Offensive. — Fortschritte der durch Badogliotruppen verstärkten Alliierten in Italien.
11. Dezember: Garantierung der philippinischen Unabhängigkeit nach Kriegsschluß durch den amerikanischen Senat. — Schwere Sabotageakte in Dänemark.
12. Dezember: Bombardierung des deutschen U-Boot-Stützpunktes Emden. — Scharfe Drohungen Amerikas gegen Ungarn, Rumänien und Bulgarien. — Stillstand der deutschen Gegenoffensive bei Kiew.
13. Dezember: Vorrücken der Russen im Dnjeprbogen. — Eroberung von Tscherkassy durch die Rote Armee. — Entsendung einer russischen Militärmmission nach dem Hauptquartier General Titos in Jugoslawien. — Vernichtung mehrerer deutschen U-Boote in einer Geleitzugsschlacht im Nordatlantik.